

# Einführung in die Politikwissenschaft

---

## Video 3.1: Politik – Polity, Policy, Politics

Skript:

### Intro Jingle

Hallo und herzlich Willkommen bei einem neuen Lernvideo zur Einführung in die Politikwissenschaft.

### Titelfolie

In diesem Lernvideo möchte ich noch einmal, aber diesmal auf einer stärker wissenschaftlichen Basis diskutieren, was denn überhaupt Politik ist. Wir werden hier drei Begriffe diskutieren, die uns schon im Lernvideo 1.1. begegnet sind, mit denen die verschiedenen Dimensionen von Politik erfasst werden können.

### Wo wir uns befinden

Das nachfolgende Lernvideo 3.1 «Politik – Polity, Policy, Politics» gehört immer noch in den Einführungsteil, in dem wir uns vor allem um Grundlagen und Begrifflichkeiten kümmern wollen.

### Inhalt

In diesem Lernvideo geht es vor allem um wichtige Begrifflichkeiten in der Politikwissenschaft. Wir haben in den letzten beiden Lernvideos diskutiert, wie wichtig Vorwissen ist. In der Einführungsveranstaltung geht es auch darum, das bestehende Vorwissen kennen zu lernen. [KLICK] Dabei werden wir sehen, dass das Phänomen, das wir mit dem Begriff «Politik» erfassen, so komplex ist, dass es eben mehrere Dimensionen umfasst. Und für diese Dimensionen haben sich in der Politikwissenschaft drei zentrale Begriffe etabliert, die uns schon im ersten Lernvideo kurz begegnet sind, nämlich [KLICK] Polity, [KLICK] Policy und [KLICK] Politics.

Beginnen wir mit der Diskussion zu den Begrifflichkeiten, die an unser Lernvideo 2.1 und 2.2 anschliessen [KLICK und rot]

### Vorwissen und Begrifflichkeiten (1)

[KLICK] Wir sind ja eigentlich immer noch bei der Frage, was denn Politik und Politikwissenschaft überhaupt sind. Wir haben in den letzten beiden Lernvideos gesehen über Wissenschaft gesprochen und dort gesehen, dass die modellhafte Erfassung der Welt eine wichtige Grundlage darstellt für die Wissenschaft. Wenn Politikwissenschaft also eine Wissenschaft sein soll und nach der Idee des Falsifikationismus funktionieren soll, dann müssen wir [KLICK] Beobachtungsaussagen machen können und falsifizierbare Theorien aufstellen.

Allerdings – und das haben wir das letzte Mal ja relativ ausführlich besprochen – braucht beides [KLICK] Vorwissen; dieses Vorwissen besteht bereits und eine zentrale Aufgabe der universitären Ausbildung besteht darin, dieses Vorwissen zu vermitteln. Um einst Politikwissenschaft betreiben zu können, also Theorien aufstellen und Beobachtungen anstellen können, müssen wir also zuerst lernen, welche [KLICK] Sprache in diesem Fach benutzt wird, wie der [KLICK] Gegenstand erfasst werden kann und welche [KLICK] vorläufigen Theorien bestehen.

Wissenschaft beginnt ja nicht immer wieder bei Null, sondern um bestehende Theorien hinterfragen zu können, müssen wir wissen, wie diese vorläufigen Theorien aussehen, welche Fragen dazu schon gestellt wurden und wie Beobachtungen angestellt werden. Im Prinzip machen wir hier also das Gleiche wie in jedem anderen Fach auch: wir lernen ein Mikroskop zu bedienen, wir lernen, Pflanzen zu benennen, etc.; Politik wissenschaftlich verstehen, heisst also auch, sich ein Vorwissen anzueignen.

### Vorwissen und Begrifflichkeiten (2)

In diesem Lernvideo möchte ich sozusagen beginnen, dieses Vorwissen ein wenig zu systematisieren. Ich stütze mich dabei auf bestehende Konzepte und den Text von Thomas Meyer. [KLICK] Meyer spricht von «Logik des Politischen». Es geht ihm dabei – ähnlich wie bei der philosophischen Logik – darum, ein Instrument an der Hand zu haben, mit dem die Komplexität der Politik erfasst werden kann.

Politik ist so komplex, dass sie als [KLICK] mehrdimensionales Konzept bezeichnet wird, das sich in drei unterschiedlichen Dimensionen abspielt, die sich begrifflich fassen lassen mit den Begriffen [KLICK] Polity, Policy und Politics. Wir stützen uns auf diese weit (auch und v.a. in der englischsprachigen Literatur) verbreitete Begrifflichkeit und werden uns in der Folge diese drei Dimensionen etwas genauer anschauen. Wir lernen also sozusagen einen wichtigen Teil der Sprache der Politikwissenschaft.

### Vorwissen und Begrifflichkeiten (3)

[KLICK] Der Begriff «Polity» steht für die Form, die institutionellen Grundlagen, auf deren Basis Politik stattfindet. Er bestimmt den Rahmen, in welchem politische Prozesse ablaufen können. Dieser Rahmen kann gesetzlich bestimmt sein (z.B. in Form einer Verfassung) oder aber eher informell, im Sinne bestimmter Werteinstellungen und vorherrschenden Orientierungen.

[KLICK] Der Begriff «Policy» steht für die Inhalte der Politik; die politisch bestimmten Probleme, Problem- und Politikfelder und die verschiedenen Programme, die für die Lösung der Probleme herangezogen werden.

[KLICK] Politics steht für die Prozessdimension der Politik. Wichtig sind hier also die Akteure, deren Interessen und deren Fähigkeiten, ihre Ideen durchzusetzen (Macht ist hier wichtiger Begriff).

Der Inhalt, also die Policy, wird je nach Rahmen (Polity) von unterschiedlichen Akteuren unterschiedlich umgesetzt (Politics). Die drei Dimensionen treten also nicht einzeln auf, sondern immer zusammen.

### Denk Mal!

Denken Sie an ein aktuelles politisches Ereignis oder schauen Sie kurz in einer Zeitung oder im Internet nach, welche politischen Ereignisse aktuell sind. Können Sie bei diesem Ereignis sagen, was dabei Polity, was Policy und was Politics ist?

### Vorwissen und Begrifflichkeiten (4)

Wir haben ja im Lernvideo 1.1 schon von Komplexitätsreduktion gehört. Sie erinnern sich an das Bild der Pommes Frites. [KLICK] Mit den drei Begriffen machen wir eigentlich nichts anderes als eine solche Komplexitätsreduktion. Wir tun so, als könnten wir die komplexe Welt da draussen in unterschiedliche Dimensionen einteilen. Mit Polity würden wir also quasi nur die Kartonschale der Fritten betrachten. Policy wäre sozusagen der Salzgehalt oder die Frage, wie das Ketch-Up verteilt wird und Politics wäre das Verhältnis der Fritten zueinander. Welche liegen unten, welche oben? Welche erhalten Ketch-Up, welche nicht, und so weiter.

### Vorwissen und Begrifflichkeiten (5)

Wir werden in den weiteren Lernvideos diskutieren, dass die einzelnen Dimensionen von einzelnen Forschungsfeldern in der Politikwissenschaft mehr oder weniger stark betrachtet werden. So schaut sich die Systemforschung [KLICK] vor allem Aspekte von Polity (also eben politische Systeme im Sinne von Rahmen) an. Dann gibt es ein eigenes Forschungsfeld [KLICK] «Policy Analyse», das sich vor allem für Politikinhalt interessiert und die [KLICK] Politische Soziologie interessiert sich vor allem für Einstellungen von Akteuren, also für Politics.

### Inhalt

Wir wollen uns in der Folge ein paar Beispiele und weitere Begriffe anschauen, mit denen die drei Dimensionen noch ein wenig deutlicher werden sollten. Zudem brauchen wir vor allem in den Sozialwissenschaften eine gemeinsame Sprache. Mit diesen Begriffen können wir eine solche gemeinsame Sprache entwickeln. Wissenschaft soll ja – das haben wir in den beiden Lernvideos 2.1 und 2.2 gesehen – objektiv nachvollziehbar sein. Wir müssen also eine Sprache finden, bei der wir alle möglichst das gleiche verstehen.

[KLICK] Beginnen wir mit der Dimension Polity. Im Text von Thomas Meyer finden sich einige weitere Beispiele; wir konzentrieren uns hier auf die wichtigsten Begriffe, nämlich Verfassung, Staat und politisches System.

### Polity (1)

[KLICK] Ein erster zentraler Begriff, der der Dimension Polity zugeordnet wird, ist der Begriff der «Verfassung». [KLICK] Wir können «Verfassung» als politische Grundordnung eines Staates definieren, die in eine besondere Rechtsform gekleidet wird und häufig in einer Verfassungsurkunde niedergeschrieben wird. Eine interessante Ausnahme stellt hier Grossbritannien dar. Dort gibt es lediglich eine ungeschriebene Verfassung. In einer Verfassung wird

normalerweise geregelt, wie das politische System funktionieren soll, also z.B. wer wie welche politischen Entscheidungen fällt.

[KLICK] Wenn wir uns das historisch anschauen, dann gab es so etwas wie eine Verfassung, mit der ein Monarch legitimiert wurde. Die Krönung war ein äusserliches Zeichen der Abmachung, dass der von Gott eingesetzte Monarch über die Menschen regieren soll. Mit der Zeit wird von diesen Menschen aber verlangt, dass sie selber Zustimmung zu dieser Verfassung geben wollen. Berühmte Vorläufer von Verfassungen sind etwa die [KLICK] «Magna Charta» in England, in der Adlige 1215 beim König Mitbestimmungsrecht verlangten, damit sie weiterhin Steuern bezahlen. Oder die [KLICK] «Virginia Bill of Rights», die amerikanische Verfassung bei der Unabhängigkeitserklärung von 1791, mit der Grundrechte für Einwohner der amerikanischen Bundesstaaten begründet wurden. Oder die [KLICK] «Déclaration des droits de l'homme», also die Menschenrechtserklärungen nach der französischen Revolution 1789.

[KLICK] Ziel einer Verfassung ist es, eine gemeinsame Grundlage für alle Bürger zu schaffen, der prinzipiell alle zustimmen können; [KLICK] mindestens geregelt sind darin die Grundrechte, die allen Menschen in einem Staatswesen zustehen, die Bürger:innenrechte, die ausgewählten Bewohner:innen verliehen werden, Beteiligungsrechte (politische Rechte) die Rolle der wichtigsten Akteure sowie die politischen Prozesse.

### Polity (2)

«Staat» ist ein weiterer wichtiger und häufig gebrauchter Begriff in der Politikwissenschaft; Dieser häufige Gebrauch macht, dass dieser Begriff natürlich nicht einfach zu definieren ist und es eben zahlreiche unterschiedliche Verständnisse gibt. Wir stützen uns hier vor allem auf Meyer, der zwischen weiterem und engerem Sinn unterscheidet. Im weiteren Sinn [KLICK] bedeutet «Staat» die «Gesamtheit der politisch-verfassten Nation»; im engeren Sinn [KLICK] kann «Staat» als «politische Organisation einer Gesellschaft» aufgefasst werden.

In diesem engeren Sinn definiert Max Weber (der ist uns ja schon im Lernvideo 1.1 begegnet) «Staat» als *«legitimes Monopol der physischen Gewalt auf einem bestimmten Gebiet»*. Die Fragen, die sich hier stellen sind: [KLICK] wer Entscheidungen durchsetzen und sanktionieren darf, wenn diese nicht eingehalten werden wer also das so genannte «Gewaltmonopol» hat. Aber auch: [KLICK] wer diese Entscheidungen und Sanktionen legitimiert. In einem modernen demokratischen Staat ist dies die Bevölkerung (wobei definiert wird, wer dazu gehört und wer nicht), die als Souverän betrachtet wird und das politisch administrative System eines Staates (und das Gewaltmonopol) legitimiert (z.B. durch Wahlen). [KLICK] Diese Bevölkerung lebt in der Regel in einem von klaren Grenzen definiertem Gebiet.

### Polity (3)

Als dritten Begriff, der uns die Dimension Polity etwas näherbringen soll, diskutieren wir hier das «politische System». Darüber werden wir ausführlich in den Lernvideos 6 und 7 sprechen, wenn wir das politische System der Schweiz und das politische System der EU genauer betrachten. Deshalb schauen wir uns hier nur kurz den Begriff an und stützen uns dabei auf [KLICK] David Eastons (1965) Idee eines Fließmodells. Easton gilt als wichtiger Vertreter der Systemforschung. [KLICK] Als grobe Definition kann die Idee gelten, dass ein System aus verschiedenen Teilen besteht, die aufeinander bezogen sind, dass innerhalb dieses Systems

bestimmte Strukturen und Regeln herrschen, dass ein System verschiedene Funktionen haben kann und von seiner Umwelt abgrenzbar ist.

Das wird ein wenig einfacher zu verstehen mit dem Fließmodell von Easton: Das politische System verarbeitet Anforderungen und Eingaben aus seiner [KLICK] Umwelt, also eben etwa Wünsche der Staatsbevölkerung oder Probleme aufgrund von gesundheitlichen oder ökologischen Veränderungen etc. Diese Anforderungen, die so genannten [KLICK] «inputs» können als [KLICK] Forderungen (also demands) oder [KLICK] als Unterstützung [KLICK] (z.B. in Form von Steuern, die bezahlt werden oder in Form von Bestätigungen bei Wahlen) verstanden werden. Während die Unterstützungsleistungen nötig sind für das Bestehen eines Systems, stellen die Forderungen die konkreten Impulse für das Systemhandeln dar.

Das politische System selber [KLICK] verwandelt diese inputs nun in [KLICK] *outputs*, d. h. spezifische Massnahmen [KLICK] (Decisions and Actions z.B. in Form von Gesetzen), mit denen gesamtgesellschaftliches Verhalten verbindlich geregelt und gesteuert wird.

Diese *outputs* wirken sich in der Umwelt wiederum auf weitere *inputs* aus [Klick], zumindest aber ist an den Umweltreaktionen ein Feedback abzulesen. Es gibt also einen sogenannten Feedbackloop: Ein Gesetz kann z.B. einige Gruppen bevorteilen, andere benachteiligen, und sich somit auf neue *supports* wie auf neue *demands* auswirken.

## Inhalt

[KLICK] Bei der zweiten Dimension, der Policy, gehen wir auf die Begriffe «Politisches Problem» und «Politisches Programm» ein.

### Policy (1)

Was ein Problem ist und welche möglichen Lösungen dieses Problems als positiv betrachtet wird, ist eine Frage der Auslegung und des Aushandelns, also letztlich vor allem eine politische Frage. Dasselbe gilt auch bei der Beurteilung, ob ein Problem erfolgreich gelöst wurde oder nicht.

Erinnern Sie sich an unsere Definition für Politik: Finden von gesamtgesellschaftlich verbindlichen Regelungen. Bevor wir diese Regelungen finden, müssen wir zuerst die [KLICK] Probleme definieren und über die verschiedenen [KLICK] möglichen Lösungen für das entsprechende Problem diskutieren und eine auswählen. Schliesslich sollten wir uns anschauen, ob die gewählte Lösung auch wirklich das Problem gelöst hat. Die [KLICK] Ergebnisse müssen also evaluiert werden. Evaluation ist ein wichtiger Forschungsbereich der Policy-Analyse. In der Politik sind Problemdefinition, Wahl der Lösungsoption und Evaluation immer eine Frage von politischen Verhandlungen.

Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollten wir dabei unterscheiden zwischen [KLICK] normativen Urteilen und analytischen Urteilen. Mit normativen Urteilen bezeichnen wir eine Lösung für ein Problem als gut oder schlecht und basieren unsere Wahl der Lösung auf dieser Beurteilung. In der Regel fällen Parteien auf der Basis ihrer jeweiligen Ideologie normative Urteile. Das ist nicht gut oder schlecht, sondern entspricht ihrer Funktion.

Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollten wir aber keine normativen, sondern analytische Urteile fällen. Wir können etwa deskriptiv analysieren (also beschreiben), dass

eine Partei Y die Lösung 1 gut finden, eine Partei Z aber die Lösung 2 präferiert. Wir können versuchen, zu erklären, weshalb das so ist. Wir können auch eine historische Analyse durchführen und schauen, welche Lösungen in der Geschichte bisher gewählt wurden und zu welchen Folgen dies wahrscheinlich geführt hat. Oder wir können vergleichen, welche Lösungen in verschiedenen Ländern gewählt wurden. Wir sollten uns aber – wenn wir die im Lernvideo 2.2 besprochene Idee des kritischen Rationalismus ernst nehmen – davor hüten, normative Urteile abzugeben.

### Policy (2)

Politische Programme sind wichtige Instrumente von Parteien und Interessenorganisationen als zentrale Akteure der Politik. Programme stellen eine [KLICK] Auswahl geeigneter Mittel (bzw. was für geeignet gehalten wird) zur Erreichung von angestrebten Zielen dar. Hier definieren Parteien, was sie als Probleme betrachten und welche Lösungen sie dafür vorschlagen.

Solche Programme, vor allem in Form von Wahlprogrammen, können aufzeigen, wie eine Partei denkt, was sie für Ziele verfolgen möchte. Ob sie die Programme dann umsetzt oder umsetzen kann, ist eine ganz andere Frage. Programme können aber den Wähler:innen als [KLICK] Orientierungshilfe dienen. Parteien können Programm auch als [KLICK] spezifische Anleitung für politisches Handeln betrachten.

### Inhalt

[KLICK] Bei der dritten Dimension, Politics, stehen die Begriffe «Interesse», «Akteure», «Konflikt» und «Macht» im Zentrum, um verständlicher zu machen, was die Dimension «Politics» eben umfasst.

### Politics (1)

Interessen sind laut Kant die [KLICK] Triebfedern menschlichen Handelns. Wir können dabei unterscheiden zwischen Interessen von [KLICK] einzelnen Individuen und Gruppeninteressen, also Interessen von sogenannten «kollektiven Akteuren».

In einer politischen Gesellschaft sind Interessen in der Regel unterschiedlich, sie [KLICK] divergieren also. Nur Romantiker, Idealisten oder Diktatoren gehen davon aus, dass es so etwas wie ein unteilbares, gemeinsames Interesse geben kann. Weil Interessen eben unterschiedlich sind, braucht es ein andauerndes Aushandeln, braucht es eben Politik, wie wir sie definiert haben.

Wir haben von Parteien gesprochen. Parteien bündeln und [KLICK] organisieren Interessen, versuchen also, ähnliche Interessen von Individuen zu vertreten. In der Politikwissenschaft sprechen wir dabei von Konfliktlinien (oder Cleverages), die wir in einer Gesellschaft finden können. Eine dieser Konfliktlinie ist etwa der Konflikt zwischen Arbeit und Kapital. Parteien nehmen jeweils eine Position in diesem Konflikt ein und versuchen, die Interessen der Arbeiter oder der Arbeitgeber:innen zu vertreten.

Interessen werden aber nicht nur gebündelt und organisiert, sondern sie sollen am Schluss auch [KLICK] durchgesetzt werden. Hier gibt es in der Politikwissenschaft unterschiedlich theoretische Vorstellung, wie dies geschieht:

Die so genannte [KLICK] «Pluralismustheorie» – das ist eine theoretische Position, die um die 1940er bis 1960er aufgekommen und diskutiert worden ist – geht davon aus, dass verschiedene Interessengruppen miteinander streiten und einen gemeinsamen Entscheid aushandeln. Die verschiedenen Interessen können als Vektorendiagramm gedacht werden. Die verschiedenen Kräfte ziehen in unterschiedliche Richtungen und daraus resultiert dann eine Entscheidung als Kompromiss.

[KLICK] Ein anderer Forschungsansatz geht davon aus, dass Interessengruppen unterschiedlich mächtig sind. Wichtig ist dabei einerseits die «Konfliktfähigkeit», die misst, wie gut eine Gruppe Konflikte aufbauen kann, also etwas verweigern kann, das für andere wichtig ist (z.B. in Form von Streiks). Andererseits ist «Organisationsfähigkeit» wichtig. Hier wird geschaut, wie gut sich bestimmte Interessen überhaupt organisieren lassen.

## Politics (2)

Interessen werden von Akteuren vertreten und organisiert. Jeder Akteur in der politischen Arena vertritt Interessen, egal, ob sie sichtbar gemacht werden oder nicht. Akteure in der Politik sind in der Regel kollektive Akteure, d.h. Gruppen von Individuen.

Wir können auf der Basis des Textes von Thomas Meyer, auf den wir alle unsere Überlegungen zu den Begrifflichkeiten stützen, verschiedene Typen von kollektiven Akteuren unterscheiden. Es gibt [KLICK] institutionelle oder institutionalisierte Akteure, [KLICK] genuin politische Akteure und [KLICK] Akteure der Öffentlichkeit.

Die institutionalisierten Akteure sind kollektive Akteure, die von der Verfassung für bestimmte Aufgaben vorgesehen sind; also z.B. Regierung, Parlament, Kommissionen, Verwaltung, Justiz, Kantone, Gemeinden usw.

[KLICK] Parteien können wir als genuin politische kollektive Akteure bezeichnen. Parteien haben im politischen System eine herausragende Bedeutung und sind sehr wichtig. Sie sind der so genannte «Transformationsriemen» zwischen Staat und Gesellschaft, d.h. sie artikulieren, organisieren, sammeln und bündeln die Interessen der Bürger:innen und vertreten sie im politischen System. Sie sind zudem verantwortlich für die Rekrutierung und Ausbildung von politischem Personal.

[KLICK] Verbände organisieren v.a. wirtschaftliche Interessen (dazu gehören auch die Gewerkschaften) und sind relativ langfristige Gebilde. Im politischen System der Schweiz spielen die Wirtschaftsverbände eine sehr wichtige Rolle. Der föderale Staatsaufbau, der den Staat eher schwach macht, bedingte historisch, dass verschiedene Aufgaben des Staates ausgelagert werden mussten. Diese Aufgaben wurden von Verbänden wahrgenommen. Die Verbände sicherten sich dadurch einen sehr grossen Einfluss auf die Politik.

[KLICK] Auch die sogenannten «Neuen Sozialen Bewegungen» oder NGOs (das steht für englisch non governmental organization; also Nichtregierungsorganisationen) werden zu den genuin politischen Akteuren gezählt, weil auch sie direkten Einfluss auf die Herstellung kollektiver und bindender Entscheidungen nehmen möchten. Sie organisieren in der Regel ein klar umrissenes spezifisches Thema. Diese Organisationen verschwinden häufig wieder, wenn ihr Anliegen nicht mehr auf genügend Interesse stösst oder wenn es gelöst wird oder



[KLICK] Max Weber definiert Macht als «Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen».

Weiterhin beschäftigt uns das Problem, dass es keine Einstimmigkeit gibt, sondern dass Entscheidungen häufig Kompromisse sind; nun sollten diese Entscheidungen aber [KLICK] «gesamtgesellschaftlich verbindlich» (in unserer Definition von Politik) sein; das bedeutet nicht, dass alle diese Entscheidung gut finden und befürworten müssen (wie dies in einem Kompromiss ja auch meistens nicht der Fall ist); trotzdem müssen sich aber alle daran halten – was mit «gesamtgesellschaftlich verbindlich» ja eben gemeint ist.

Jemandem Macht zu geben bedeutet also laut Max Weber auch, ihm die Möglichkeit zu geben, [KLICK] Entscheidung durchzusetzen, die ich selber nicht gut finde oder nicht befürworte; in modernen Gesellschaften (also vor allem rechtsstaatlichen Demokratien) ist es der Staat selber, dem diese Macht zukommt; d.h. die Gesellschaft übergibt dem Staat die Pflicht, gefällte Entscheidungen durch- und umzusetzen (wir nennen dies «Vollzug»). Meistens ist es die Exekutive inklusive der Verwaltung, die für die Umsetzung von Entscheidungen verantwortlich ist.

[KLICK] Entscheidungen müssen aber nicht nur durchgesetzt werden, sondern es muss sanktioniert werden, wenn sich jemand nicht an die Entscheidung hält. Auch hier ist es in modernen Rechtsstaaten der Staat, in Form von Justiz und Polizei, der Fehlverhalten ahndet und bestraft.

[KLICK] Der Staat hat also – das haben wir ja oben bei der Polity-Dimension schon gesehen – das Gewaltmonopol. Wir können dies auch Output-Macht nennen. Polity bedeutet hier also, dass die staatlichen Akteure über Macht verfügen, die ihnen legitim überschrieben wurde.

[KLICK] Es gibt aber auch noch eine andere Art von Macht, die wir eher als Input-Macht bezeichnen können. Bei der es also nicht darum geht, Entscheidungen umzusetzen, sondern den Prozess der Entscheidungsfindung, also die Vorbereitung und Herstellung von Regeln und Entscheidungen (wie in unserer Definition zu Politik) zu beeinflussen. Je mehr Macht ein Akteur in diesem Prozess hat, desto eher kann er die Entscheidungsfindung (auch im Sinne eines Kompromisses) zu seinen Gunsten beeinflussen oder gar anderen aufdrängen. Also nach Weber: Je mehr Macht ein Akteur hat, desto grösser ist seine Chance, seinen Willen durchzusetzen.

Diese Macht beruht auf mindestens drei Faktoren; [KLICK] nämlich auf ökonomischer Stärke: finanzielle Mittel helfen wohl auch in der Politik, den eigenen Einfluss zu vergrössern. Allerdings reicht hier Geld alleine nicht, sondern es ist auch bedeutsam, wie stark man wirtschaftliche Beziehungen als Drohpotenzial nutzen kann. [KLICK] Damit verknüpft sind die «Konflikt- und Organisationsfähigkeit», die wir ja oben schon kurz diskutiert haben: Meyer spricht hier von sozialer Macht als Fähigkeit eines kollektiven Akteurs, Unterstützung zu mobilisieren.

[KLICK] Ein weiterer Macht-Faktor ist «Reputation»: Meyer spricht von Kompetenz-Macht; Reputation muss nicht nur auf Expertise und Kompetenz beruhen, sondern kann auch auf Erfahrung basieren. Wenn ich jemandem viel Kompetenz zuweise oder wenn ich weiss, dass er /sie viel Erfahrung hat, dann gebe ich ihm /ihr mehr Kredit, was mit einem Machtzuwachs für diese Person verbunden sein kann.

## Inhalt

Schauen wir uns zum Schluss noch einmal kurz an, was wir in diesem Video besprochen haben. Wichtig ist, dass wir in der Wissenschaft versuchen, Vorwissen so zu verwenden, dass wir nach kritischem Rationalismus Dinge hinterfragen können. Dazu brauchen wir Mittel, die uns helfen, die Komplexität der Welt systematisch zu betrachten und Begrifflichkeiten, die uns helfen, Beobachtungen möglichst intersubjektiv nachvollziehbar zu beschreiben. Als Beispiel für dieses Vorgehen haben wir die Begriffe «Polity», «Policy» und «Politics» angeschaut, mit denen wir drei Dimensionen von Politik betrachten können: Form, Inhalt und Prozesse. Mit Hilfe häufig verwendeter Begriffe, haben wir zudem versucht, aufzuzeigen, wie sich Begrifflichkeiten diesen drei Dimensionen zuordnen lassen, und wie sie verwendet werden können.

## Denk Mal!

Zu Beginn des Videos haben Sie versucht, ein aktuelles politisches Ereignis oder einen Zeitungs- oder Interneteintrag mit einem aktuellen politischen Ereignis nach Polity, Policy und Politics zu durchsuchen. In der Regel finden sich alle drei Dimensionen. Schauen Sie sich das doch noch einmal an und überlegen Sie, ob es Ihnen jetzt am Schluss des Videos einfacher fällt, die drei Dimensionen zu finden.

## Outro

Ob Sie den Inhalt des Lernvideos verstanden haben, testen Sie am besten mit den Fragen und Antworten, die Sie unter Ilias finden. Dort finden sie zudem auch die hier verwendete Vertiefungslektüre.

Mit dem Besuch der Vertiefungsvorlesung können sie ihr Wissen anwenden und so ihr Verständnis vertiefen.

Haben Sie Verständnisfragen? Diese können gerne ins Ilias-Forum gestellt werden.

Für Kritik und Anregungen erreichen Sie mich zudem stets auch per E-Mail.